

Religionen & miteinander leben

Arbeitsblätter zum Thema „Religionsvielfalt & Religionsfreiheit“

Thema	Religionsvielfalt & Religionsfreiheit
Fächer	Gesellschaftskunde, Ethik, Religion
Zielgruppe	5.-7. Klasse
Materialien	6 Arbeitsblätter + 2 Lösungsblätter

Hintergrund

Ziel der Unterrichtseinheit ist, dass Schülerinnen und Schüler verschiedene Religionen in Deutschland charakterisieren lernen sowie die Bedeutung des Grundrechts auf Religionsfreiheit und eines respektvollen Umgangs miteinander beurteilen können. Lernende setzen sich zudem mit der Bedeutung religiöser und nicht-religiöser Praktiken auseinander, um Verständnis für den vielschichtigen Alltag und Empathie für die verschiedenen religiösen und kulturellen Identitäten zu entwickeln. Sie lernen das Verhältnis von Staat und Religion in Deutschland anhand des Grundgesetzes kennen und beschäftigen sich mit Religionsfreiheit. Ausgehend von der gesellschaftlichen Bedeutung der Religionsfreiheit ziehen sie Rückschlüsse für ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft und in ihrem Nahumfeld (Klasse, Schulhof, Freizeit, Ort/Stadt etc.).

Kompetenzerwerb

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- beschreiben zentrale Merkmale und die Bedeutung verschiedener religiöser und nicht-religiöser Überzeugungen und unterscheiden deren grundlegende Rituale und Symbole.
- erklären die rechtlichen Grundlagen der Religionsfreiheit in Deutschland (Artikel 4 GG) und ordnen diese in das Verhältnis von Staat und Religion ein.
- benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede (nicht-)religiöser Traditionen und deuten, wie Vielfalt das gesellschaftliche Zusammenleben prägt.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen Informationen aus einem Text und klären zentrale Begriffe.
- recherchieren mithilfe geeigneter Quellen zu Ritualen, Symbolen und (nicht-)religiösen Praktiken und nutzen die Informationen zur vergleichenden Darstellung.
- erstellen in Gruppen Plakate, in denen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen religiösen und nicht-religiösen Bräuchen anschaulich darstellen, und diese verständlich präsentieren.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler ...

- reflektieren eigene Vorstellungen, Erfahrungen, ggf. eigene Unsicherheiten im Umgang mit Religion/Religionsfreiheit und begründen ihre Sichtweisen mit Blick auf Respekt und Vielfalt.
- beurteilen begründet Fallbeispiele danach, ob und inwiefern die Religionsfreiheit betroffen ist, und erörtern die Bedeutung von staatlicher Neutralität für ein friedliches Zusammenleben.
- setzen sich kritisch mit Ausgrenzung, Antisemitismus oder Einschränkungen der freien Religionsausübung auseinander und bewerten deren Folgen für Betroffene und Gesellschaft.

Was ist eigentlich Religionsfreiheit?

Aufgabe 1: Brainstorming

Überlege zunächst, was dir zum Thema Religionsfreiheit einfällt. Sammelt dann eure Ergebnisse an der Tafel.



© Stefan Eling/ bpb.

Schule & Alltag

Zusammenleben &
Toleranz

Religionen &
Weltanschauungen

Religionsfreiheit

Grundgesetz & Rechte

Gesellschaft & Konflikte



Aufgabe 2: Bräuche & Rituale entdecken

- a) *Lies dir den folgenden Text aufmerksam durch.*
- b) *Kläre unklare Begriffe im Plenum.*
- c) *Ergänze die MindMap aus Aufgabe 1 um wichtige Begriffe.*

Religionen spielen für viele Menschen auf der Welt eine wichtige Rolle. Sie geben Antworten auf Fragen, die sich viele Menschen stellen: Woher komme ich? Was ist gut und richtig? Was passiert nach dem Tod? Jede Religion hat ihre eigenen Vorstellungen und Geschichten dazu. Religiöse Menschen glauben an eine Macht, die über ihnen steht und an der sie sich ausrichten. Sie glauben an Gott oder an etwas Göttliches. Gott oder das Göttliche unterscheiden sich ganz wesentlich von der menschlichen Welt.

In allen Religionen gibt es bestimmte Grundsätze und Pflichten, die zeigen, wie Menschen miteinander und mit der Welt umgehen sollen. Bei Christinnen und Christen gibt es zum Beispiel die Zehn Gebote, im Islam die sogenannten fünf Säulen, im Judentum die Gebote der Tora (z.B. die Zehn Gebote oder Speisevorschriften). Im Buddhismus oder Hinduismus gibt es moralische Regeln. Trotzdem kann das in der Praxis sehr unterschiedlich gelebt werden und sich auch innerhalb einer Religion unterscheiden.

Neben Regeln sind Rituale für viele Religionen bedeutsam. Rituale sind feste Handlungen, die sich wiederholen und oft mit besonderen Gefühlen verbunden sind. Dazu gehören das Beten, das Feiern von Festen oder das Durchführen von Zeremonien wie der Taufe, dem Fastenbrechen oder der Bar Mizwa. Rituale geben Sicherheit und schaffen Gemeinschaft. Symbole helfen dabei, Glaubensinhalte sichtbar zu machen. Das Kreuz steht im Christentum für den Tod und die Auferstehung Jesu. Der Halbmond mit Stern ist ein bekanntes Symbol des Islams. Die Menora, ein siebenarmiger Leuchter, ist ein wichtiges Symbol des Judentums. Auch im Hinduismus, Buddhismus oder Sikhismus gibt es viele Zeichen, die Menschen an ihren Glauben erinnern.

Nicht alle Menschen gehören einer Religion an. Manche nennen sich nicht-religiös oder weltanschaulich frei. Auch sie haben Rituale und Bräuche, zum Beispiel Geburtstagsfeiern, Feiern am Ende oder zum Anfang des Jahres, Hochzeiten oder das Erinnern an wichtige Menschen. Diese Handlungen können ebenfalls Gemeinschaft und Sinn stiften – ganz ohne religiösen Hintergrund. In Deutschland darf jede und jeder selbst entscheiden, woran er oder sie glaubt oder ob er oder sie überhaupt glauben möchte. Dieses Recht nennt man Religionsfreiheit. Es steht im Grundgesetz in Artikel 4.

Religionsfreiheit bedeutet, dass alle Religionen und Weltanschauungen gleichbehandelt werden und niemand gezwungen werden darf, eine bestimmte Religion anzunehmen oder



aufzugeben. Niemand, egal ob er oder sie einer Religion angehört oder nicht, soll Vorteile oder Nachteile erfahren. So verschieden Religionen, Rituale und Symbole auch sind – sie haben vieles gemeinsam: Sie helfen Menschen, über das Leben nachzudenken, sich verbunden zu fühlen und Werte zu teilen. Gleichzeitig zeigt ihre Vielfalt, wie unterschiedlich Menschen ihr Leben gestalten und was ihnen wichtig ist. [Quelle: Autorinnentext, Dr. Melanie Carina Schmoll]

Aufgabe 3: Gemeinsamkeiten & Unterschiede entdecken

Was unterscheidet die Bräuche und Rituale – und was haben sie gemeinsam? Untersucht in Gruppen, welche Bräuche, Rituale und Symbole es in verschiedenen Religionen und Weltanschauungen gibt. Im Mittelpunkt steht das Judentum, das ihr mit anderen Religionen oder nicht-religiösen Bräuchen vergleicht.

a) *Bildet Gruppen und wählt eine Vergleichsgruppe:*

- I. *Judentum und Christentum,*
- II. *Judentum und Islam,*
- III. *Judentum und nicht-religiöse Bräuche (z. B. Silvester, Geburtstag, Hochzeit)*

b) *Recherchiert zu folgenden Fragen in eurem Schulbuch und auf HanisauLand.de, die angegebenen Links helfen euch.*

Welche Feste und Rituale gibt es?

Welche Symbole spielen eine Rolle?

Welche Bedeutung haben diese Bräuche für die Menschen?

c) *Erstellt gemeinsam aus den Ergebnissen ein Plakat. Macht darauf Unterschiede und Gemeinsamkeiten deutlich und gebt kurze Erklärungen zu den wichtigsten Ritualen und Symbolen.*

Material:

„Judentum“ kurz erklärt:

<https://www.hanisauland.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/j/judentum.html>

„Schabbat“ – ein besonderer Abend:

<https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/religionen/einfuehrung-judentum/einfuehrung-judentum-kapitel-1/einfuehrung-judentum-kapitel-1-seite-1.html>

„Wer ist

Jude?“, <https://www.hanisauland.de/wissen/spezial/religionen/einfuehrung-judentum/einfuehrung-judentum-kapitel-2.html>

„Das Fest

Pessach“, <https://www.hanisauland.de/wissen/kalender-allgemein/kalender/pessach-ende>



- d) *Jede Gruppe stellt ihr Plakat kurz vor und erklärt, was im Judentum besonders wichtig ist und welche Gemeinsamkeiten es zu anderen Religionen oder Bräuchen gibt.*

Aufgabe 4: Diskussion Religionsfreiheit

- a) *Lies den Text und markiere wichtige Stellen.*

Der Staat garantiert das Recht auf freie Religionsausübung im Grundgesetz. Das bedeutet, dass jede und jeder selbst entscheiden darf, woran er oder sie glaubt, ob und wie dieser Glaube gelebt wird. Es ist natürlich auch möglich, keiner Religion anzugehören und an nichts zu glauben. Gleichzeitig achtet der Staat darauf, dass die Freiheit anderer Menschen nicht eingeschränkt wird und dass alle Religionen und Weltanschauungen gleichbehandelt werden.

- b) *Diskutiert im Plenum: Wie kannst du zeigen, dass du andere Religionen oder Weltanschauungen respektierst?*

Fragen zum Weiterdenken:

- Was bedeutet „freie Religionsausübung“ für dich persönlich?
- Findest du es wichtig, dass jede und jeder selbst entscheiden darf, woran er oder sie glaubt? Warum?
- Kennst du Beispiele, bei denen Menschen ihren Glauben in der Öffentlichkeit zeigen (z. B. durch Kleidung, Feste oder Symbole)? Wie findest du das?
- Sollte Religion in der Schule oder im öffentlichen Leben eine größere oder eine kleinere Rolle spielen? Begründe deine Meinung.
- Was kann passieren, wenn Menschen keine Religionsfreiheit haben?
- Warum ist es wichtig, dass der Staat alle Religionen gleich behandelt?



Aufgabe 5: Wer entscheidet – Staat oder Religionsgemeinschaft?

Ihr sollt herausfinden, wer in Deutschland in bestimmten Situationen entscheiden darf: der Staat, die Religionsgemeinschaft oder beide gemeinsam. Begründet eure Entscheidung jeweils kurz.

- a) Bildet Paare und lest euch die Fallbeispiele sorgfältig durch.
b) Überlegt gemeinsam:

- Wer darf hier wahrscheinlich die Entscheidung treffen?
- Staat / Religionsgemeinschaft / beide
- Warum? Begründet mit 1–2 Sätzen.

- c) Tragt eure Ergebnisse in die Tabelle unten ein.

Denkt an das Grundgesetz, Artikel 4 (Religionsfreiheit) und daran, dass der Staat neutral bleiben muss.

Nr.	Fallbeispiel	Wer entscheidet?	Begründung
1	Eine Lehrerin möchte im Unterricht ein Kopftuch tragen.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐
2	Eine Kirchengemeinde möchte festlegen, wie der Gottesdienst abläuft und welche Kleidung die Pfarrer tragen.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐
3	Ein kirchliches Krankenhaus will nur Mitarbeitende einstellen, die der eigenen Religion angehören.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐
4	Eltern wollen ihr Kind vom Biologieunterricht abmelden, weil dort Themen behandelt werden, die ihrem Glauben widersprechen.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐
5	Eine Religionsgemeinschaft möchte auf einem Wochenmarkt der Stadt einen großen Stand aufstellen, um Bücher über ihren Glauben zu verteilen.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐
6	Ein Schüler weigert sich, am Sportunterricht teilzunehmen, weil er sich aus religiösen Gründen nicht umziehen möchte.	Staat Religionsgemeinschaft beide	☐ ☐ ☐



d) *Vergleicht eure Antworten mit einer anderen Gruppe. Diskutiert:*

- *Wo wart ihr euch unsicher?*
- *Wann sollte der Staat Grenzen setzen?*
- *Warum ist die Trennung von Staat und Religion wichtig?*

Aufgabe 6: Reflexion

„Ich trage meine Kippa nicht mehr auf der Straße – ich habe Angst.“
(Jüdischer Jugendlicher aus Berlin, 2023)

- a) *Lest das Zitat und überlegt: Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr euren Glauben nicht offen zeigen könntet, weil ihr Angst habt?*
- b) *Denkt an alles, was ihr in den letzten Stunden erfahren habt – über Religionsfreiheit, Vorurteile, Gleichberechtigung und bezieht dann Stellung zur folgenden Aussage. Sammelt eure Argumente an der Tafel/Whiteboard.*

**Judenfeindlichkeit verletzt
Religionsfreiheit.**

Zum Nachlesen:

„Definition Antisemitismus“:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/319828/antisemitismus/>



Lösungsblatt

Aufgabe 1 & 2

Mögliche Antworten:

Grundgesetz und Rechte

- Artikel 4 GG
- Freiheit des Glaubens und des Gewissens
- Recht, an etwas zu glauben – oder nicht zu glauben
- Keine Pflicht zum Glauben
- Gleichbehandlung aller Religionen durch den Staat

Religionen und Weltanschauungen

- Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus, Humanismus usw.
- Atheismus / Konfessionslosigkeit
- Unterschiedliche Feiertage und Feste
- Verschiedene Gebetsformen oder Rituale

Schule und Alltag

- Religionsunterricht oder Ethikunterricht
- Gebetsräume oder Symbole in der Schule
- Feiertagsregelungen (z. B. Ramadan, Weihnachten)
- Kleidungsfragen (Kopftuch, Kippa, Kreuzkette)
- Umgang mit verschiedenen Essensregeln (z. B. Schweinefleisch, vegetarisch)

Zusammenleben und Toleranz

- Respekt gegenüber anderen Überzeugungen
- Akzeptanz und Vielfalt
- Kein Spott über Religion oder Nichtglauben
- Freundschaften über Religionsgrenzen hinweg

Gesellschaft und Konflikte

- Diskriminierung wegen Religion oder Weltanschauung
- Religionsfreiheit als Menschenrecht (Art. 18 UNO-Menschenrechtscharta)
- Religionsfreiheit in anderen Ländern (nicht überall selbstverständlich)

Optional/Fachlicher Hinweis (Vertiefung):

Die Zehn Gebote stammen ursprünglich aus der jüdischen Tradition und wurden später vom Christentum übernommen. Die Tora beschreibt insgesamt 613 Gebote und Regeln (Mitzwot), an die sich jüdische Gläubige halten sollen - darunter auch Speise- und Reinheitsvorschriften (Kaschrut). Im Unterricht kann dies als Anlass dienen, über gemeinsame Wurzeln von Religionen und das unterschiedliche Verständnis von Schriften zu sprechen.



Aufgabe 3 & 4

Individuelle Antworten

Aufgabe 5 c)

Nr.	Entscheidung	Begründung
1	Staat	Schulgesetze und Neutralitätspflicht; Religionsfreiheit der Lehrkraft ist begrenzt durch die Pflicht zur staatlichen Neutralität.
2	Relionsgemeinschaft	Gestaltung des Gottesdienstes ist Teil der inneren Angelegenheiten.
3	Beide	Kirchliches Arbeitsrecht erlaubt Ausnahmen, aber der Staat achtet auf Grundrechte (Diskriminierungsschutz).
4	Staat	Schulpflicht gilt für alle Kinder; keine Befreiung aus religiösen Gründen.
5	Staat	Die Stadt ist für den Markt zuständig und prüft, dass alle die Regeln (im Rahmen des Grundgesetzes) einhalten, gleichbehandelt werden und genügend Platz haben.
6	Beide	Religionsfreiheit wird berücksichtigt, aber der Staat kann Teilnahme am Unterricht verlangen (z. B. durch Sonderregelungen).

Aufgabe 5 d)

Individuelle Antworten

Aufgabe 6 a)

Individuelle Antworten

Aufgabe 6 b)

Individuelle Antworten, Beispiel (als Anregung):

Judenfeindlichkeit verletzt die Religionsfreiheit, weil sie jüdische Menschen daran hindert, ihren Glauben frei und ohne Angst auszuüben. Religionsfreiheit bedeutet, dass jeder Mensch seine Religion offen leben darf, zum Beispiel durch religiöse Kleidung, Gebete oder den Besuch religiöser Einrichtungen.

Durch judenfeindliche Beleidigungen, Bedrohungen oder Übergriffe fühlen sich viele jüdische Menschen unsicher. Aus Angst vor Anfeindungen verzichten sie teilweise darauf, religiöse Symbole



wie z.B. die Kippa zu tragen oder öffentlich religiöse Feste zu feiern. Dadurch wird ihre freie Religionsausübung eingeschränkt.

Außerdem führt Judenfeindlichkeit zu Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund des Glaubens. Dies widerspricht dem Grundgesetz, das in Artikel 4 die Religionsfreiheit schützt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Judenfeindlichkeit nicht nur einzelne Menschen verletzt, sondern ein Grundrecht einschränkt und daher mit der Religionsfreiheit unvereinbar ist.

Impulsfragen zur Ergebnissicherung zum Abschluss im Plenum:

Was zeigt uns diese Erkenntnis? Wie können wir im Alltag zeigen, dass Religionsfreiheit für alle gilt?

